

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

2.11.1887 (No. 259)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. November.

N^o 259.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. November.

Der Redekampf zwischen den Führern der Gladstonianer und der liberalen Unionisten ist, nachdem Gladstone die Versuche zur Wiedervereinigung der liberalen Partei aufgegeben hat, im vollen Gange. Dabei sind namentlich auch Sir William Harcourt und Lord Hartington hart aneinander gekommen. Der Erstere übte in Portsmouth, wo er vor einer großen liberalen Versammlung sprach, eine sehr abfällige Kritik an der Nottinghamer Rede Hartingtons und bezeichnete die liberalen Unionisten als verkappte Tories, während er Gladstone auf die Höhe Cavour's und des Fürsten Bismarck erhob. Die Bezeichnung als verkappte Tories ist eine starke agitatorische Lebertreibung in der Anwendung auf Männer wie Lord Hartington, der seit länger als einem Viertel Jahrhundert eine hervorragende Stellung in der liberalen Partei Englands spielt. Lord Hartington ist dem Parteigänger Gladstone's auch die Antwort nicht schuldig geblieben. Namentlich den von Harcourt angestellten Vergleich Gladstone's mit Cavour und dem Fürsten Bismarck wies er in einer neuerlichen, vor den Wählern von Truro (in der Grafschaft Cornwall) gehaltenen Ansprache bestimmt zurück. Es wird darüber telegraphisch berichtet: „In einer Versammlung liberaler Unionisten zu Truro bemerkte Hartington bezüglich der Rede Harcourts, worin dieser Gladstone mit Fürst Bismarck und Cavour verglich, diese beiden Staatsmänner verdienen die hohe Würdigung und Berechnung ihrer Landsleute, weil sie große Staaten schufen und befestigten und Völker einigten, welche dieselbe Sprache sprachen, während die Geschichte der letzteren beweist, daß Gladstone alle Anstrengungen machte, um die politischen Bande, welche die Völker des Britischen Reiches verbinden, zu lockern.“

Die 21 Berufsvereinigungen, welche, wie die „V. B. N.“ melden, vom Reichs-Versicherungsamt genehmigte Unfallversicherungs-Vorschriften betreffen, sind folgende: Süddeutsche Holz-Berufsvereinigungen, Berufsvereinigungen der Feinmechanik, Musikinstrumentenindustrie, Berufsvereinigungen, Süddeutsche Gieß- und Metallindustrie-Berufsvereinigungen, Rheinisch-Westfälische Textil-Berufsvereinigungen, Norddeutsche Holz-Berufsvereinigungen, Steinbruchs-Berufsvereinigungen, Sächsisch-Thüringische Eisen- und Stahl-Berufsvereinigungen, Hamburgische Baugewerks-Berufsvereinigungen, Rheinisch-Westfälische Baugewerks-Berufsvereinigungen, Rheinisch-Westfälische Baugewerks-Berufsvereinigungen, Thüringische Baugewerks-Berufsvereinigungen, Sächsisch-Baugewerks-Berufsvereinigungen, Badener Baugewerks-Berufsvereinigungen, Sächsisch-Baugewerks-Berufsvereinigungen, Norddeutsche Textil-Berufsvereinigungen, Sächsisch-Berufsvereinigungen, Buchdrucker-Berufsvereinigungen, Rheinisch-Westfälische Maschinen- und Kleinindustrie-Berufsvereinigungen, Nahrungsmittelindustrie-Berufsvereinigungen und Töpfer-Berufsvereinigungen. Hieron haben die zuerst genannten 6 Berufsvereinigungen die Genehmigung seitens des Reichs-Versicherungsamts bereits im Jahre 1886, die übrigen im laufenden Jahre erhalten. Von den nach dem § 92

des Unfallversicherungs-Gesetzes in Frage der Unfallversicherung von ihrem Landes-Versicherungsamt reformirten Berufsvereinigungen, welche sich nicht über das Gebiet des betreffenden Bundesstaates hinaus erstrecken, ist die Sächsische Textil-Berufsvereinigungen gleichfalls im Besitze genehmigter Unfallversicherungs-Vorschriften.

Ueber unsere Handelsbeziehungen zu Italien scheint innerhalb unserer Interessentkreise nach dem Erlaß des italienischen Zolltarifgesetzes vom 14. Juli d. J. nicht völlige Klarheit zu herrschen. So haben sich noch neuerlich verschiedene Firmen, welche am Import von optischen und mathematischen Instrumenten nach Italien betheilig sind, an das preussische Handelsministerium mit der Anfrage gewandt, welchem Zolltarif ihre Waaren in Italien unterliegen, und darauf die Antwort erhalten, daß diese Artikel vorläufig bis zum 1. Februar 1892 nicht zu dem in dem erwähnten italienischen Zolltarifgesetz erhöhten, sondern zu dem im Tarif B zum deutsch-italienischen Handelsvertrage vom 4. Mai 1883 festgesetzten niedrigeren Zollsaße nach Italien zugelassen werden. Im Anschluß an diese Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß der Handels- und Schiffsvertragsvertrag zwischen Deutschland und Italien vom 4. Mai 1883 vorläufig noch bis zum 1. Februar 1892 in seinem ganzen Umfange in Geltung bleibt und daß bis dahin auch sämtliche in dem diesem Vertrage beigefügten Tarif B aufgeführten Waaren den dort angelegten Zollsaßen unterliegen. Es sind dies: Alkaloide 5 Lire per 100 kg; Zinn in Blöden 1 Lire per 100 kg, in Blechen 4 Lire per 100 kg, andere Arbeiten ohne Vergoldung 12 Lire per 100 kg, andere Arbeiten mit Vergoldung 58 Lire per 100 kg; Instrumente, optische, mathematische, Präzisions-, Observations-, chemische, physikalische, chirurgische u. 30 Lire per 100 kg; Dampfen frei.

Deutschland.

* Berlin, 1. Nov. (Tel.) Seine Majestät der Kaiser hat eine ziemlich gute Nacht gehabt. Die Schmerzen sind heute gering.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist, wie aus Koblenz gemeldet wird, gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr mittelst Sonderzugs dort eingetroffen.

— Die vor acht Tagen im Reichsgesundheitsamt unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrath Köhler zusammengetretene Kommission zur Revision der kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875, den Verkehr mit Arzneimitteln betreffend, hat, nachdem sie täglich Beratungen abgehalten, ihre Arbeiten beendet. Der „Kreuzzeitung“ zufolge betragen die Beratungen nur einen informativem Charakter, Beschlüsse sollen nicht gefaßt worden sein.

— Der Etat der Reichsdruckerei für das Etatsjahr 1888/89 veranschlagt die Einnahmen auf 4,227,060 Mark gegen 4,207,060 Mark im Vorjahre, also um 20,000 M. mehr, und zwar wegen der zu erwartenden umfangreicheren Druckaufträge. Die Ausgaben betragen 3,140,970 M. gegen 3,128,930 M., also 12,040 M. mehr. Da den fortwährenden Ausgaben die Einnahmen mit 4,227,060 M. gegenüberstehen, so beträgt der Ueberschuß 1,086,090 gegen 1,078,130 M. im Vorjahre und somit der Ueberschuß 7960 M.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten“ warnen, unter Hinweis auf trübe Erfahrungen, die namentlich das

Kapital in Süddeutschland gemacht hat, vor dem erneuten Versuche, eine ganze Serie von amerikanischen unkontrollirbaren Eisenbahnpapieren auf den deutschen Markt zu bringen.

— Nach einem hierher gelangten Telegramm aus Capstadt sollen in Lüderisland reichhaltige Goldfelder entdeckt worden sein. Die „Post“ schreibt darüber:

Von der in Capstadt ansässigen sehr angesehenen deutschen Firma Poppe, Ruffow u. Co., die in Capstadt mit der Generalvertretung für die „Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika“ betraut war, ist ein völlig beglaubigtes Telegramm eingegangen, welches die Entdeckung von reichhaltigen und ausgedehnten Goldminen in Lüderisland meldet. Der Herr Reichskommissar Göhring und der Führer der Goldgräber sind von den entdeckten Minen in Capstadt angekommen. Es scheint sich um Funde von großer Wichtigkeit zu handeln, da sonst beide Herren sicher die weite Reise von den entdeckten Minen nach Capstadt nicht unternommen haben würden. Die Goldsucher, denen die jetzt gemeldete wichtige Entdeckung geglückt ist, treffen Ende Juli in Walvischbai ein und begeben sich sofort an die Arbeit. (Die deutsche Kolonialzeitung, das Organ des Deutschen Kolonialvereins, hat über die angestellten Untersuchungen bereits berichtet.) Die Fundorte liegen nordöstlich von der Walvischbai, die Goldgräber sind erfahrene Leute, die früher bereits in Australien gegraben hatten. Die Erlaubnis zum Graben auf Gold und edle Steine ist den Gräbern unter den üblichen Bedingungen gewährt worden; die wesentlichen Rechte sind der Gesellschaft vorbehalten geblieben. Das vielberufene Lüderisland, unsere erste deutsche koloniale Erwerbung, die Deutschland zu erhalten dem Deutschen Kolonialverein durch die Bildung einer Kapitalgesellschaft, die obengenannte „Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika“ gelang, erhält wahrscheinlich durch diese Entdeckung den anderen kolonialen Besitzungen gegenüber einen größeren Werth.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Okt. Vom Herrenhaus wurde der Gesetzesentwurf betreffend die vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen mit dem Deutschen Reich und Italien in der heutigen letzten Sitzung ohne Verhandlung angenommen. Zum Schluß der Sitzung erklärte der Ministerpräsident Graf Taaffe den Reichsrath im Namen des Kaisers für verlegt. — Der Marineauschuß der ungarischen Delegation nahm unverändert das Ordinarium des Marinebudgets an.

— Die vom Kaiser beim Empfang der Delegationen geäußerten Friedenshoffnungen werden in den österreichischen und ungarischen Blättern mit lebhafter Gemüthsregung besprochen. So schreibt die „offizielle Presse“: „Die Zuversicht, mit welcher Seine Majestät von der Erhaltung des Friedens gesprochen hat und in der sich gleichsam ein Theil der Wächter der Tripelallianz wiederzuspiegeln scheint, wird auf dem ganzen Kontinent zur Beruhigung aller Gemüther beitragen, welche noch in der letzten Zeit eine Störung des Friedens für wahrscheinlich gehalten haben. Es ist aber nicht nur die Friedenszuversicht der kaiserlichen Ansprache, welche so wohlthuend wirkt; dieselbe berührt nicht minder erquickend und erhebend durch das Selbstbewußtsein und durch das Gefühl der Sicherheit, welches aus jeder Zeile spricht. Schon lange haben die Delegirten nicht in so klarer und so bestimmter Weise den Eindruck empfunden, daß Oesterreich-Ungarn zur Stunde eine vollkommen gesicherte Stellung unter den europäischen Großmächten einnimmt und daß die auswärtige Politik unserer Monarchie seit Jahr und Tag bedeutende Erfolge erzielt

Blinde Liebe.

Nachdruck verboten.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Von Frau v. Marzhausen und namentlich von Ella wurde Martha heute mit besonderer Hartnäckigkeit genäht. Die junge Dame war in der denkwürdigen schmerzlichen Laune und ein Zufall ließ die Gesellschaftlerin auch die Ursache ihrer Verstimmung erfahren. Am verflochtenen Tage hatten die Damen mit dem Grafen Rüdiger eine größere Spazierfahrt in die Umgebung verabredet und im Laufe des Vormittags hatte der Graf unter nicht sehr reichhaltiger Motivierung eine Absage geschickt, die fast einer offenen Unhöflichkeit gleichkam. Die arme Gesellschaftlerin hatte infolge dessen einen ihrer trübsten Tage; aber auch dieser neigte sich endlich seinem Ausgange zu. Ella und ihre Mama entschlossen sich, die Remise im Kurhaus zu besuchen, und Martha blieb allein in der Wohnung zurück. Mit einer Handarbeit für Frau v. Marzhausen beschäftigt, saß sie in dem zu ebener Erde gelegenen Salon. Aber die sonst so flinke Nadel verrichtete heute nur widerwillig und ungeschickt ihre Dienste. Martha's Gedanken waren gegen ihren eigenen Willen zu der schlichten Begegnung vom Morgen zurückgeführt. Rüdiger's Worte klangen ihr immer noch im Ohre nach, und — einem unwillkürlichen Antriebe folgend — trat sie endlich an das Fenster, um zwischen den herabgelassenen Vorhängen hindurch einen Blick in's Freie zu werfen. Aber es war ein trüber, mondloser Abend, und selbst die Gegenstände in der nächsten Umgebung des Hauses verschwammen zu unkenntlichen, formlosen Massen ineinander.

„Welch eine Thorheit!“ sagte sie mit einem trüben Lächeln vor sich hin. „Er hat sich einen freundlichen Scherz mit mir gemacht — das ist Alles!“

Als sie zu ihrem Platz zurückkehren wollte, streifte ihre Hand eine Tafel des offenen Flügels. Der leise Ton zitterte ihr eigenhändig durch die Seele. Seit einer Reihe von Tagen hatte sie auf den Befehl ihrer Herrin das Instrument nicht mehr berührt, sie, die sonst in der Musik ihre einzige Freude und Erholung gefunden. Es überkam sie wie eine Regung trostigen Hornes. Nicht weil ihre Gebieterinnen zufällig abwesend waren, sondern weil

sie das schmählige Joch einer unerträglichen Tyrannei endlich einmal von ihren Schultern werfen wollte, setzte sie sich an den Flügel und griff in die Tasten. Und die wunderbare Trösterin Musik bewährte ihre Handkraft auch jetzt. Alles, was sie während dieses endlos langen, dornenvollen Tages gepiepsigt und bedrückt, tauchte unter und versank in dem Meer von Tönen, welches sie immer malerischer und mächtvoller aufstufete. Und nicht lange, so klang auch ihre weiche, süße Stimme in den Gesang des Flügels hinein. Einfache, innige Weisen, die sie stets am meisten geliebt hatte, verhielten sich zwanglos, absichtslos aneinander, wie willkürliche Perlen an eine Schnur, und zuletzt war sie wieder bei jenem Liebes-Schubert's angekommen, das ihr vor Kurzem einen so warmen Dant des blinden Zuhörers eingetragen.

Willehelt sang sie es heute, wo nur ein unbezwinglicher innerer Drang sie an das Instrument gebannt hatte — wo sie sich ganz unbeläufig wußte, noch schöner und feelerwollter, als an jenem Nachmittage!

Der letzte, sanft hindernde Ton war kaum verklungen, als ein Geräusch hinter ihrem Rücken sie betroffen auffahren ließ. Für einen Moment mochte sie wohl glauben, das Opfer einer Sinnes-täuschung zu sein, denn wie war es möglich, daß der blinde Graf Rüdiger um diese Stunde in das Haus kam, — daß er hoch aufgerichtet und mit verklärtem Gesicht in der Thüröffnung stand, ohne von der Dienerin hereingeführt oder auch nur angemeldet zu sein! Der Ausdruck des Schreckens, des Erstaunens, der in diesem Augenblicke so natürlich gewesen wäre, starb auf Martha's Lippen, so überwältigend wirkte dies plötzliche, unerklärliche Erscheinen des Grafen auf sie ein. Rüdiger selbst war es, der mit leisen Worten den Raum durchbrach, indem er, nach einem Stützpunkt tastend, noch einen Schritt weiter in das Zimmer hinein trat und demüthig bittend sagte:

„Schelten Sie mich, mein Fräulein! Belegen Sie meine Handlungsweise mit den härtesten Worten, welche Ihnen eine berechnete Entrüstung eingeben kann; aber gönnen Sie mir zuvor nur so viel Zeit, Ihnen zu danken, — aus tiefster, beglückter Seele zu danken!“

Martha rang vergebens darnach, ihre Fassung, ihre ruhige, sichere Haltung zurück zu gewinnen.

„Ich begreife in der That nicht, Herr Graf. — Ihr unerwarteter Eintritt —“

„Hat Sie natürlich erschreckt!“ fiel er ergänzend ein, da sie stockte. „Ich hätte das bedenken müssen, wenn ich überhaupt im Stande gewesen wäre, einen klüßern Gedanken zu fassen. Aber ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, wenn ich auch nicht hoffen darf, daß Sie eine Rechtfertigung darin erblicken. Daß ich heute Abend wieder im Dunkel der Gartenstraße stand, Sie haben es vielleicht errathen. Nach unserem Zusammenreffen von diesem Morgen war eine unbestimmte Hoffnung in mir zurückgeblieben, daß meinen Wünschen doch vielleicht noch eine Erfüllung zu Theil werden könnte. Nennen Sie das immerhin unbescheiden, aber ich bin nun einmal in dem Wahn befangen, daß Sie ein besonderes, ein aufrichtiges Mitleid mit mir empfinden, und Sie sind das erste lebende Wesen, dessen Mitleid mir unendlich wohl thut, statt mich mein Elend noch tiefer empfinden zu lassen. Als Sie zu spielen begannen — und ich wußte beim ersten Accord, daß nur Sie es sein konnten — schickte ich den Diener, der mich geführt hatte, fort. In einer Stunde sollte er mich von der nächtlichen Stelle abholen. Ich hätte die Gegenwart eines gleichgiltigen Menschen in meiner andächtigen Stimmung nicht ertragen können. Und Andacht — echte, fromme Andacht war es, mit der ich Ihnen lauschte. Was es ist, das mich gerade in Ihrem Gesange so übermächtig ergreift, ich selbst vermag es Ihnen nicht zu sagen. Ihre Stimme ist gewiß unergleichlich schön und Ihre Kunst des Vortrages eine meisterhafte; aber im Grunde ist es doch nicht das, was diese Wunderwirkung auf mich ausübt. Was Sie auch singen mögen, mir erklingt es immer wie der reinsten Ausdruck eines himmlischen Mitleidens mit jeder gequälten Kreatur, einer herrlichen, selbstvergessenen, opferwilligen Liebe, — jener Liebe, nach der mein Herz bangt und dürstet, seitdem ich zu den Außergewöhnlichen und Einigen gehöre.“

Er hatte sich im Anfang bemüht, seine Bewegung niederzukämpfen, aber die Gluth seines Empfindens war dann nur desto heftiger und unaufhaltsamer hervorgebrochen. Martha stand regungslos wie eine Statue an ihrem Flügel. Jeder Tropfen Blutes schien aus ihrem Gesicht zu weichen.

(Fortsetzung folgt.)

entnehmen demselben, daß der Verein, der sein drittes Vereinsjahr beginnt, 624 Mitglieder zählt, und zwar 30 mehr wie im Vorjahre, indem im Laufe des Jahres 39 aus, dagegen aber 69 neu eingetreten sind. Von den Mitgliedern gehören 594 dem badischen Lande an; 24 kommen davon auf Karlsruhe, 365 sind von auswärts. Außerdem besitzt der Verein noch 12 außerbadische Mitglieder in Deutschland, und zwar in Hannover, Heilbronn, Kassel, Mainz, Straßburg und Stuttgart. Ferner hat er 13 Mitglieder im Ausland (Florenz, Luzern, Kiew, Reichenberg in Böhmen, Warschau in Belgien und Wien). Außer der am 30. Oktober 1886 veranstalteten Generalversammlung wurden im verfloffenen Vereinsjahr sieben Versammlungen abgehalten, welche zum Theil von Vorträgen und Demonstrationen begleitet waren. Vorträge hielten die Herren: Redakteur Otto Waisch von Stuttgart über „Polychrome Plastik“, Geh. Rath Dr. Lübke von Karlsruhe über „Handzeichnungen älterer Meister“, Dr. Pabst von Berlin über „Italienische Majoliken“, Juwelier Jakob Posen von Frankfurt über „Polychrome Ausschmückung kunstgewerblicher Metallarbeiten“ und Direktor Waag von Karlsruhe über „Vorforschener Orabental“. Herr Kaufmann Döllschel führte eine Reihe architektonischer Lichtbilder mit Hilfe des Projektionsapparates vor.

Der Vereinsauschuß hielt 9 Sitzungen, außerdem fanden seitens des Ausschusses und der Kommissionen für die vom Verein veranstaltete Konkurrenz-Ausstellung deutscher Kunstschmiedearbeiten zahlreiche Sitzungen statt. Am 3. Mai machte der Verein dem Kunstgewerbeverein Stuttgart einen Besuch, welcher am 18. September von diesem erwidert wurde. Aus Veranlassung der von dem Badischen Militärverein veranstalteten Silberlotterie hatte der Verein Gelegenheit, durch fachverständigen Rath sich thätig zu zeigen. Die unter der bewährten Redaktion des Herrn Prof. F. S. Meyer herausgegebene Zeitschrift ist auch im verfloffenen Jahre den Vereinsmitgliedern regelmäßig zugestellt worden.

Das Hauptgewicht seiner Thätigkeit hat der Verein auf die Veranstaltung und Abhaltung der Konkurrenz-Ausstellung deutscher Kunstschmiedearbeiten gelegt, über deren günstigen Verlauf bereits auch in diesem Blatte vielfach berichtet wurde. Der Vorbericht enthält nochmals ein Bild derselben und damit schließend allen denen, die den Verein bei dieser Gelegenheit mit Rath und That unterstützt haben. Der Besuch der Ausstellung hat sich auf etwa 10,000 Personen gestellt. Die Vortheile für die Aussteller sind durch Verkäufe und Bestellungen sehr bedeutend gewesen. Es ist von den Ausstellern feinerlei Baumleiste erhoben worden, die Verpackung und der Rücktransport der Ausstellungsgegenstände war frei. Die Kosten für die Dekoration wurden bis auf ein wenig von Unternehmen bestritten. Die in das Budget des Vereins für die Ausstellung eingestellten Mittel wurden erparnt und noch ein kleiner Ueberschuß erzielt. Es ist dies ein erfreuliches Ergebnis, daß auch das Unternehmen bei allen Theilnehmern in gutem Andenken erhalten wird. Klagen und Reklamationen von Seiten der Aussteller sind nicht erhoben worden, gewiß das beste Zeichen für die prompte und fachverständige Erledigung der Geschäfte.

Hierauf erstattete der Schatzmeister des Vereins, Herr Bankier Kocke, seinen Bericht. Die Einnahmen (Geschenke, Mitgliedsbeiträge, Rückstände, Ueberschuß von der Ausstellung u.) beliefen sich nach demselben auf 7629 M. 60 Pf., die Ausgaben (Zeitschrift, Inserate und Drucksachen, Bureaukosten, Saalmiete, Vorn, Vorträge, Repräsentation, Inventar, Gehalte, Remunerationen, Ausgaben für die Konkurrenz-Ausstellung u.) 6895 M. 2 Pf. Das Vereinsvermögen beträgt augenblicklich 3304 M. 18 Pf. Im Voranschlage für 1887/88 sind die Einnahmen mit 6200 M., die Ausgaben mit 5900 M. beziffert.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung über die Beteiligung des Vereins und seiner Mitglieder an der im nächsten Jahre in München abzuhaltenden Kunstgewerbe-Ausstellung. Die Angelegenheit wird von dem Vorsitzenden mit einer längeren trefflichen Rede eingeleitet, welche die Beteiligung in warmer Weise empfiehlt. Es knüpft sich daran eine lebhaft debattirte, an der sich die Herren Architekt Bichweiler von Furtwangen, Gewerbelehrer Graeff von Lahe, Landtagsabgeordneter Gell von Forstheim, Architekt Marchot von Mannheim und Prof. Dr. Rosenbergs von Karlsruhe beteiligen. Alle Redner sprechen sich für die Beteiligung aus, konstatiren aber gleichzeitig, daß in gewerblichen Kreisen eine gewisse Ausstellungsunmüdigkeit herrsche. Wenn trotzdem eine des badischen Landes würdige Bekleidung der Ausstellung erfolgen solle, so sei ein Eintreten der Großh. Regierung für die Angelegenheit nicht nur, wie bereits gesehen, vom moralischen, sondern auch vom materiellen Gesichtspunkte aus nöthig. Landtagsabgeordneter Gell erklärt ein solches Vorgehen geradezu für Pflicht und hofft einen entsprechenden Betrag im Budget eingestellt zu sehen. Prof. Dr. Rosenbergs wünscht, daß für den äußersten Fall der Verein mit seinem kleinen Kapital für die Sache eintrete. Schließlich gelangt der Antrag des Herrn Architekt Marchot zur Annahme, nach welchem der Vereinsvorstand die Wünsche des Vereins der Großh. Regierung vortragen und sich von derselben Anstufung über die beabsichtigte Stellungnahme erbitten solle.

Zum Schluß gelangt ein Antrag des Herrn Dr. Erwin Eichler zur Beratung, welcher dahin geht, daß, um den auswärtigen Mitgliedern annähernd dieselbe Anregung und Belehrung wie den Karlsruheern zu bieten, der Versuch gemacht werden möge, eine kunstgewerbliche Wanderausstellung zu veranstalten und dieselbe durch Vorträge, an für die Förderung der Vereinsthätigkeit geeigneten Orten, zu erläutern. Nach kurzer Debatte, an der sich außer dem Antragsteller und dem Vorsitzenden die Herren Architekt Bichweiler und Bankier Kocke beteiligen, wird der Antrag zur weiteren Beratung und Beschlußfassung an den Ausschuß verwiesen.

Die statutenmäßig ausscheidenden 4 Ausschußmitglieder, die Herren Architekt Bayer, Fabrikant Kammerer und Prof. Holz wurden wieder, und an Stelle des die Wiederwahl ablehnenden Prof. Dr. Warth wurde Prof. Dr. Rosenbergs gewählt.

An den geschäftlichen Theil der Generalversammlung schloß sich, wie üblich, ein gemeinsames Nachessen, das in gewohnter beiterer und gemüthlicher Weise verlief. Bei demselben brachte Direktor H. Göß den Toast auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog und Maler Schäfer auf Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog aus, wovon den Allerhöchsten Herrschaften sofort telegraphisch Mittheilung gemacht wurde. Es sind darauf die folgenden Antworten eingetroffen:

An den Direktor der Kunstgewerbeschule, Herrn Göß.
Die freundliche Huldbildung, welche Sie als Vorstand des Badischen Kunstgewerbevereins im Namen der versammelten Mitglieder desselben bei Gelegenheit der Jahresfeier des Vereins mir dargebracht haben, erkenne ich mit Dankbarkeit an. Ich ersuche Sie, der Vermittler meines Dankes Ihnen

Auftraggebern gegenüber sein zu wollen. Ich hege die wärmsten Wünsche für ein stetiges Wachsen und Gedeihen des Badischen Kunstgewerbevereins, dessen Bestrebungen mehr und mehr erfolgreich werden mögen.
Schloß Baden. Friedrich, Großherzog.

Dem zur Jahresversammlung vereinigten Vorstand, Delegirten und Mitgliedern des Badischen Kunstgewerbevereins danke ich für ihr freundliches Gedenken herzlich, mit dem besten Wünschen für fernere Erfolge und Bestrebungen.
Freiburg i. B. Friedrich, Erbgroßherzog.

(Regitation.) Unter den für diesen Winter vom Kaufmännischen Verein veranstalteten Vorträgen bietet sich eine reiche Abwechslung. Am gestrigen Abend war es eine angelegentlich Regitation, welche den großen Rathsaal füllte, obwohl am gleichen Abend im Großh. Hoftheater der „Göß von Belichingen“ zu ermäßigten Preisen über die Bühne ging. Der aufstretende Regiator, Carl de Carro aus Augsburg, hatte sich als Thema das Angenrubersche Stück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ gewählt und wir müssen gestehen, daß der Griff bei den dem Vortragenden zu Gebote stehenden Mitteln ein glücklicher war, sowohl in Bezug auf die Wiedergabe der verschiedenen Dialekte, wie auch in der sonstigen Vortragweise. Als eine Leistung mag es immerhin auch noch gelten, das ganze Stück frei aus dem Gedächtniß zum Vortrag zu bringen. Redner verstand es auch, die einzelnen Charaktere durch sein umfangreiches Organ deutlich vor dem Auge des Zuhörers erscheinen zu lassen. Im Ganzen muß eingeräumt werden, daß Herr de Carro einer jener Regitatoren ist, die nicht einfach ihr Stück mechanisch auswendig lernen, sondern vielmehr in die Intentionen des Dichters so viel als möglich einzutreten suchen. Daß dies gestern Abend gelang, bewies der am Schluß dem Regitirenden gependete reiche Beifall.

(Der Markt) wird vom nächsten Mittwoch an bis auf Weiteres statt auf dem Ludwigsplatz auf dem Plage beim ehemaligen Rühlburgerthor abgehalten.

(Baden, 31. Okt. Fremdenfrequenz.) Die Gesamt-Fremdenziffer vom 1. November 1886 bis 31. Oktober 1887 betrug einschließlich 304 im Armenbad verpflegter Personen 55,845.

(Vom Bodensee, den 30. Oct. (Obstbaummarkt und Obstbaumzucht.) Am Mittwoch den 9. November d. J. wird in Radolfzell wieder ein Obstbaummarkt, und zwar an der Bahnhofstraße abgehalten. Der gute Erfolg früherer dergleichen Märkte dürfte zahlreiche Käufer und Verkäufer zum Besuche dieses Marktes veranlassen. Wie wir hören, ist an verschiedenen Orten der See gegen die Ufer vorhanden, an die Stelle der nur ungenügend rentirenden Hopfenanlagen alsbald Baumplantagen treten zu lassen. Die „Landwirthschaftliche Zeitung für Elsaß-Lothringen“ hat unlängst ganz besonders vor dem zu tiefen Pflanzen der Bäume gewarnt. Der Baumplanter hat in erster Linie darauf zu sehen, daß von dem Stamm des frisch gepflanzten Baumes nichts in die Erde kommt; dort, wo Wurzel und Stamm auseinandergehen, soll auch Erde und Luft sich trennen. Die an Obstbäumen gesammelten Erfahrungen lehren, daß zu tief gepflanzte Bäume in früherer oder späterer Zeit absterben, und beispielsweise ein 12 cm zu tief gepflanzter Baum meist schon im ersten Sommer zu Grunde geht. In jedem Umfange kommt noch, daß zu tief gepflanzte Bäume nie zum Tragen gelangen. Eher sollte man zu hoch pflanzen als zu tief. Eine Ausnahme hievon bei unsern Obstbäumen machen einzig und allein Birnen auf Dünten veredelt und Äpfel auf Donnic und Paradiesäpfel veredelt; diese müssen stets bis zur Veredlungsstelle in den Boden gepflanzt werden.

Theater und Kunst.

(-k. Karlsruhe, 31. Okt. (Großherzogliches Hoftheater.) Die sonntägige Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ fand vor beinahe ausverkauftem Hause statt. Leider war Herr Hauser nicht bei Stimme, was ihn an der vollen Entfaltung jener eben Gesangsstimme, jener unmittelbaren Empfindung hinderte, womit er bei seinem ersten Hiesigen Auftreten als Benerer alle Herzen eroberte. Für den kunstverständigen Zuhörer bot übrigens auch diese Leistung des Sängers eine Fülle gewinnender und ergreifender Momente; vor Allem erscheint die ganze Gestalt Berners in der Auffassung des Herrn Hauser in einer idealen, poetischen Verklärung, wie sie nur ein echter, tief und fein empfindender Künstler zu geben vermag. Neben dem Trom-

peter des Herrn Hauser ist die beste Leistung der Freiherren des Herrn Planck. Der übermüthige Hamlet, die behaaltliche Weinfrohlichkeit des Künstlers wird den vollen Beifall auch des anspruchsvolleren Publikums finden, so lange der Sänger sich nicht verleiten läßt, das Gebiet des Verbotenen zu streifen.

** Karlsruhe, 1. Nov. (Koncert.) Wie wir vernahmen, werden am Sonntag den 20. November die hiesige Leibgendarmeriekapelle und die Mannheimer Regimentskapelle im Festhallsaal ein großes Konzert veranstalten, welches das Interesse des hiesigen Publikums in hohem Maße auf sich lenken dürfte. Das gediegene und reichhaltige Programm besteht aus drei Abtheilungen, von denen die zwei ersten den beiden Kapellen abwechselnd Gelegenheit geben werden, ihre Kunstfertigkeit zur Entfaltung zu bringen, während die letzte Abtheilung dem Zusammenspiel der beiden Kapellen gewidmet ist. Die von der hiesigen Grenadierkapelle ausgeführte erste Abtheilung besteht aus der Ouvertüre zu „König Manfred“ von Reinecke, Preislied aus „Die Meisterfänger“ von Wagner, Suite „Sylvia“ von Delibes; die von der Mannheimer Kapelle dargebotene zweite Abtheilung bringt Ouvertüre zum „Sommertraum“ von Mendelssohn; Konzert E-moll für Violoncello von Lindner, Serenade für Streichinstrumente von Hegel; die dritte Abtheilung endlich enthält Rubinskis große Oceanfonie, Festouvertüre von Raffin und eine der hübschesten Rhapsodien von F. Liszt. Dazu bemerken wir noch, daß der Streicherchor der beiden Kapellen 30 Violinen, 10 Violaplayer, 8 Violoncellisten, 10 Contrabassisten, das Gesammtorchester überhaupt 92 Musiker umfasst.

Verschiedenes.

Stuttgart, 31. Okt. (Landes-Gewerbeausstellung.) Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl im Jahre 1889 wird die Veranstaltung einer Landes-Gewerbeausstellung beabsichtigt.

Berlin, 31. Okt. (Das auch das elektrische Licht im Theater) unter Umständen eine Feuersgefahr hervorrufen kann, zeigt folgende Notiz im Polizeibericht Berliner Blätter: Während der am 29. v. M. stattfindenden Aufführung des Ausstattungsstückes „Die Reife und die Welt in 80 Tagen“ im Victoria-Theater löste sich aus einer im zweiten Rang angebrachten elektrischen Lampe, durch welche die Bühne erleuchtet wurde, der durch den elektrischen Strom weißglühend gewordene Kohlenstift, fiel auf das Kleid einer im Parquet sitzenden Dame und setzte dieses in Brand. Zwei Herren drückten sofort mit den Händen die Flammen aus, so daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert und die Dame selbst nicht beschädigt wurde. Von den Herren jedoch erlitt dabei der eine eine leichte Verletzung an der rechten Hand, während der andere sich ziemlich bedeutende Brandwunden an beiden Händen ausog, so daß ihm vom Theaterarzt ein Verband angelegt werden mußte. Größere Störungen verursachte der sich in ganz kurzer Zeit abspielende Vorfall nicht.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 1. Nov. Seine Majestät der Kaiser empfangt heute den Chef des Militärkabinetts, General v. Albedyll, zur Vortragserstattung.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

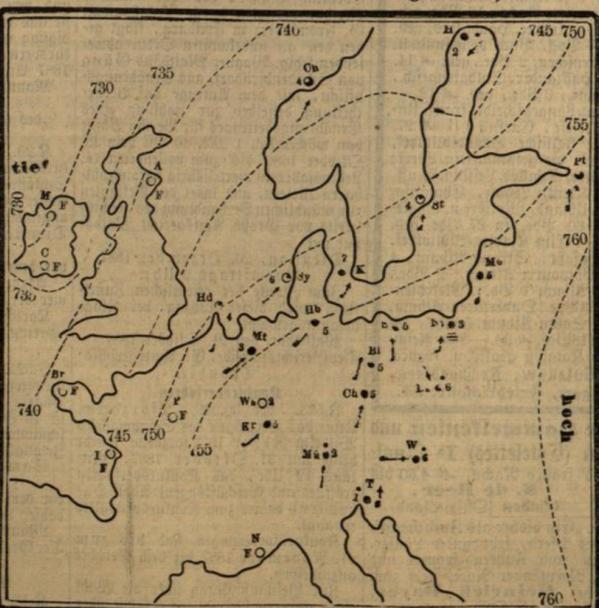
Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 3. Nov. 119. Ab-Vorh. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Hauser statt „Johann von Paris“: „Benvenuto Cellini“, Oper in 3 Akten von de Wailly und Barbier. Deutsche Bearbeitung von Peter Cornelius. Musik von Hector Berlioz. Anfang 6 1/2 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Monat	Barom. in mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Witterung.
Oktober						
31. Nachts 9 U.	748.0	+ 7.6	60	77	SW.	bedeckt
November						
1. Morgs. 7 U. 1/2	746.6	+ 4.0	55	90		
1. Mittags 2 U.	741.2	+ 7.8	55	69	E.	w. bewölkt
1) Regen = 3.5 mm der letzten 24 Stunden.						
Wasserstand des Rheins. Magau, 1. Nov. Morgs. 3.06 m, gefallen 5 cm.						

Wetterkarte vom 1. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum von etwa 730 mm ist nordwestlich von Island erschienen. Ein Maximum von etwa 770 mm liegt über Südrußland. Ueber Central-Europa wehen schwache südliche und südwestliche Winde bei trüber Witterung und sinkender Temperatur. In Deutschland ist fast überall Regen gefallen, am meisten, 18 mm, in München. Ueber Magdeburg ziehen die oberen Wolken aus südlicher Richtung.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 1. November 1887.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichs-	106.85	Staatsbahn	179 1/2
anleihe	106.85	Kombarden	69 1/2
4% Preuss. Konf.	106.80	Galizier	—
4% Baden in fl.	103.15	Eldthal	143.50
4% „ in W.	106.85	Wiedener	138.50
Deherr. Goldrente	91.10	Hess. Ludwigsbahn	—
Silberrent.	66.90	Wied.-Büdingen	160.—
4% Ungar. Goldr.	80.60	Gottthard	116.80
1877r. Russen	96.40	Wesfel und Sorten.	—
1880r	80.—	Wesfel a. Amst.	163.65
II. Orientanleihe	53.80	London	20.37
Italiener compt.	97.40	Paris	80.42
Ägypter	75.10	Wien	162.40
Spanier	67.50	Napoleonsbr.	16.13
5% Serben	77.70	Privatdiskont.	2 1/2
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	73.50
Kreditaktien	226 1/2	Alfald Westereg.	—
Diskontokom-	195.—	Kreditaktien	224 1/2
mandit	195.—	Staatsbahn	178 1/2
Basler Banker.	151.—	Kombarden	69 1/2
Darmstädter Bank	138.10	Kombarden	69 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	78.90	Tendenz:	weichend.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	456.—	Kreditaktien	285.30
Staatsbahn	363.—	Wartnoten	61.42
Kombarden	141.50	Tendenz:	mat.
Fisk.-Komm.	195.60	Paris.	
Kant.	88.50	4 1/2% Rente	81.92
Dortmunder	64.70	Spanier	67 1/2
Wiedener	49.10	Ägypter	385.31
Wiedener	—	Ottomane	492.—
Tendenz:	—	Tendenz:	schwach.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Berlin, 31. Okt. Die Generalversammlung der Laurahütte genehmigte die Vorschläge der Geschäftsleitung...

Wien, 31. Okt. (Der Einlösungskurs) der in Silber zahlbaren österreichischen Eisenbahncoupons ist von heute ab bis auf Weiteres auf 81 1/4 festgesetzt.

Bremen, 31. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard wöhrte loco 6.30. Fein. Americ. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt 35.

Antwerpen, 31. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht.

Raffin., Tube weiß, dispon. 16, per Oktbr. —, per Nov. Dez. 16, per Januar 16 1/4. Fein.

Köln, 31. Okt. Weizen, alter, loco 18.—, hiesiger neuer loco 16.—, do. per Novbr. 16.75, per März 17.60. Roggen hiesiger, neuer, loco 12.50, per Novbr. 12.15, per März 13.06.

Frankfurter Kurse vom 31. Oktober 1887.

Table of financial data including exchange rates, bond prices, and market indices for various locations like Berlin, Frankfurt, and London.

Todesanzeige. 3527. Ettlingen. Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte theure Mutter, Frau Babette Kagenberger...

Concert Marcella Sembrich. Königl. preussische und K. K. österreich. Kammersängerin unter Mitwirkung vom Hofcellisten Heinrich Grünfeld aus Berlin und des Pianisten Max Schwarz...

Thee ED. MESSMER, Badener-Mischung per Pfd. Mk. 3.50, Englische Mischung " " 2.80. Hoflieferant S. M. des Deutschen Kaisers.

Todesanzeige. 3524. Freiburg i/B. Allen Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Vater Eduard Kollofrath...

Portugies. Zwiebeln. Louis Lauer, Großherzoglicher Hoflieferant, Akademiestraße 12.

Einige Geschäftsverbindungen. allen Bücherfreunden mit der unterzeichneten Buchhandlung empfohlen.

Der neueste Streit über die Wunder. Von Karl Scholl, freireligiösem Prediger in Nürnberg. Preis 20 Sch.

Frühe Hammelkeulen und Rücken (Cotelette) 1 Dtl. 91 Pfund franco Nachh. 4.50 bis 4.75. S. de Beer, Cudven (Dürenland).

Kontursverfahren. 3528. Nr. 90,999. Forstheim. Ueber das Vermögen des Schuhmachers Wilhelm Meyer in Forstheim wurde heute am 31. Oktober 1887...

XYLOGRAPHISCHE ANSTALT KARLSRUHE. Fertigt Holzschneide- und Holzdruckarbeiten.

Bettdecken. Fischdecken, Kommodendecken v. M. 1 an, Schoner von 20 Pf. an.

Bürgerliche Rechtspflege. 3520.1. Nr. 14,886. Waldshut. Dr. Heinrich Bed, Arzt in Waldshut...

Kontursverfahren. 3521. Mannheim. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Bäckers Theodor Grez in Mannheim...

Bekanntmachung. Die Lagerbücher der Gemartungen Einbach und Scheringer sind im Konzept aufgestellt...

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag den 3. November d. J., Vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem Lagerhaus der Mannheimer Lagerhausgesellschaft in Mannheim...

Bekanntmachung. Aus dem von Seiner Königlichen Hoheit dem Hochseligen Großherzog Ludwig gestifteten Fond für bedürftige Studenten...

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband. Zum Tarifheft 'Theil II' für den südwestdeutschen Verband ist mit Gültigkeit vom 1. November er. der Nachtrag VII, neben Ergänzungen und Veränderungen...

Bekanntmachung. Die Lagerbücher der Gemartungen Einbach und Scheringer sind im Konzept aufgestellt und werden mit Ermächtigung des Großherzogs...